

oder den Kommentar eines Zeitgenossen zur betroffenen Person handelt.

Außerordentlich wertvoll sind Raffs Anmerkungen, in denen er nicht nur alle Zitate belegt, sondern auch andere Meinungen wiedergibt, abweichende Daten, Varianten nennt und diskutiert. Hierin zeigt sich nicht nur eine außergewöhnliche Kenntnis der Quellen, der geschichtlichen Zeugnisse, der Hinterlassenschaften ganz allgemein, sondern auch eine nahezu perfekte Handhabung des Werkzeugs eines Historikers, gepaart mit einer sorgfältigen Abwägung aller überlieferten Daten. Entstanden ist so ein unentbehrliches Werk für alle, die sich mit württembergischer Geschichte und Genealogie beschäftigen. Zugleich ist es aber auch als Quellenedition eine herausragende Fundgrube für andere wissenschaftliche Disziplinen, für Landeshistoriker, Volkskundler, Germanisten, Kulturwissenschaftler.

Das Gesamtwerk *Hie gut Württemberg allewege* ist also weiter vorangekommen. Allerdings fehlen noch einige Generationen des Hauses Württemberg auf dem Weg zum Heute. Doch wer Raff kennt, der weiß, dass dieser auch geprägt ist von einer ganzen Zahl von schwäbischen Eigenschaften, wozu auch gehören Fleiß, Fingerglück, Zähigkeit, Ausdauer, Disziplin, Verlässlichkeit. Man darf also getrost auf den nächsten Band warten. Er wird kommen, zumal der wichtigste Antriebsmoment von Gerhard Raffs weiteren Studien und Forschungen nach wie vor in ihm glüht und lebt, jener Motor nämlich, den er selbst in Anlehnung an die Devise des gelehrten Abtes Christian Tubingius aus Blaubeuren als Wahlspruch allen drei Bänden vorangestellt hat: *Amor patriae Alemanniae*. Bleibt nur zu wünschen, dass diese Liebe zum schwäbischen Vaterland uns bald einen vierten Band beschert. Wir warten darauf. *Wilfried Setzler*

Miriam Zitter

Die Leibärzte der württembergischen Grafen im 15. Jahrhundert.

Zur Medizin an den Höfen von Eberhard dem Milden bis zu Eber-

hard im Bart. (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte, Band 1). *DRW Verlag Weinbrenner Leinfelden-Echterdingen 2000. 147 Seiten. Fester Einband € 17,80. ISBN 3-87181-601-9*

In ihrer Magisterarbeit hat Miriam Zitter ein bislang noch weitgehend unbearbeitetes Thema der württembergischen Landesgeschichte erforscht und dargestellt: die Leibärzte am württembergischen Hof im 15. Jahrhundert. Dazu untersuchte sie den Lebensweg von elf Ärzten, die in dieser Zeit nicht nur in Stuttgart und Urach, sondern auch in den anderen großen Städten des Landes tätig waren. Über diesen biografischen Ansatz kommt sie zu interessanten Ergebnissen, nicht nur was den engeren thematischen Aspekt betrifft, sondern auch bezüglich der allgemeinen Landesgeschichte. Im wahrsten Sinne des Wortes bewegten sich die Leibärzte in der unmittelbaren Nähe der Herrscherfamilie und waren als Heilkundige bezüglich ihrer Einkünfte und ihrer sozialen Stellung hoch angesehen.

In medizinischer Hinsicht besaß der Hof eine Leitfunktion für die medizinische Versorgung im Lande. So begründeten die Leibärzte im Auftrag der Grafen auch Apotheken in verschiedenen größeren Städten des Herzogtums wie Stuttgart, Urach und Tübingen. Nach der Gründung der Universität Tübingen 1477 gab es auch Leibärzte, die gleichzeitig als Professoren lehrten. In der Bestellung und der Wirksamkeit der Leibärzte erkennt die Autorin wichtige Schritte auf dem Weg zu einer systematischen öffentlichen Gesundheitsversorgung in Württemberg. Gerade die Bereitschaft der Landesherren, studierte Experten anzustellen, belegt ihr Interesse an einer Hebung der medizinischen Bildung.

Miriam Zitter stellt fest, dass die Leibärzte zur obersten Spitze der Hofbediensteten gehörten, was sich auch an ihren Spitzengehältern ablesen lässt. Sie genossen bei der gräflichen Familie eine Vertrauensstellung und begleiteten den Herrscher oft auf seinen Reisen. Der Leibarzt Johannes Münsinger reiste mit Graf Eberhard V. ins Heilige Land und

schrieb einen Reisebericht. Besonders gegen Ende des 15. Jahrhunderts übernahmen die Leibärzte dann auch Aufgaben im gesamten Herzogtum Württemberg, beispielsweise die Begutachtung der «Sondersiechen», also der Menschen mit ansteckenden Krankheiten. Aber trotz ihrer herausragenden Stellung verließen manche Ärzte den Hof wieder, um eine noch prestigeträchtigere Position zu bekleiden. Sie waren also keineswegs immer an der Spitze ihrer Karriere angekommen.

Nach dem systematischen Teil folgen die Biografien der elf Leibärzte, in denen die Ergebnisse des ersten Teils noch einmal in den Stationen des individuellen Lebenswegs lebendig werden. Gerade in den Lebensläufen wird die Welt des 15. Jahrhunderts anhand der Karriere dieser gebildeten Männer lebendig. Gleichzeitig würdigt die Autorin in einer prosopografischen Studie einen einflussreichen Personenkreis im Umfeld des Landesherrn und seiner Familie.

Das Buch von Miriam Zitter bildet den Auftakt zu einer neuen, vom Verein der Freunde und Förderer des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Tübingen herausgegebenen Publikationsreihe «Bausteine zur württembergischen Landesgeschichte», in der herausragende Magister- und Zulassungsarbeiten veröffentlicht werden sollen. Ein wichtiger Baustein zum Thema ist dieser Band zweifelsohne, da sich die weitere Entwicklung des Gesundheitswesens nun wesentlich besser verstehen lässt. Mit diesem Werk hat die Reihe einen sehr guten Auftakt, dem hoffentlich noch viele solcher Arbeiten folgen werden.

Eberhard Fritz

Kerstin Arnold

Bauernleben und Herrschaftstreben. Sozialgefüge, wirtschaftliche Verhältnisse und Herrschaftsstrukturen im Nordschwarzwald (8.-16. Jahrhundert). *MVK Medien Verlag Köhler Tübingen 2002. 266 Seiten mit 53 Tabellen und Grafiken.*

Kartonierte € 26,90.

ISBN 3-935625-17-0

Die hervorragendsten Ergebnisse der hoch- und spätmittelalterlichen Agrargeschichte sind (...) durch intensive Erforschung kleinräumiger Gebiete erzielt worden. Was Werner Rösener in seiner Arbeit zur Agrarwirtschaft, Agrarverfassung und ländlichen Gesellschaft 1992 feststellte, gilt noch immer und nicht nur für agrargeschichtliche, sondern genauso für wirtschafts-, sozial- oder siedlungsgeschichtliche Fragestellungen, wie sie in vorliegender Arbeit behandelt werden.

Mit Bedacht hat sich die Verfasserin dieser Tübinger Dissertation das Obere Murgtal als Untersuchungsgebiet ausgewählt, eine Region des Schwarzwalds, die aus mehreren Gründen für die Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte interessant ist. So bildete die in deren Mittelpunkt stehende Ortschaft Dornstetten den Ausgangspunkt eines der größten Rodungsvorstöße im Nord-schwarzwald, war das Dornstetter Waldgericht das Zentrum eines Forstgerichts. Zudem konkurrierten hier auf relativ engem Raum über Jahrhunderte hinweg zahlreiche, ganz unterschiedlich strukturierte weltliche und geistliche Grundherrschaften.

Im ersten Abschnitt der auf vier Teile angelegten Arbeit untersucht Kerstin Arnold zunächst die Besiedlung des von ihr gewählten Raums, die naturräumlichen Bedingungen, die Siedlungsvorgänge – wer initiierte den Rodungsvorstoß und die Binnenkolonisation, wie gingen sie vonstatten? Anschließend analysiert sie die Siedlungsstruktur, die grund-, gericht- und leibherrschaftlichen sowie die kirchlichen Verhältnisse und deren Entwicklung.

Im zweiten Teil beschäftigt sie sich mit den Verhältnissen im 16. Jahrhundert, erarbeitet für die einzelnen Siedlungen die unterschiedlichen Rechtsinhalte und Organisationsformen von Grund-, Leib-, und Gerichtsherrschaft oder Vogtei. Im dritten und vierten Teil geht es um die Struktur und Einnahmen der Grund- und Ortsherrschaften sowie um die Sozialstruktur und wirtschaftlichen Verhältnisse der Dorfbewohner, was der Verfasserin gar einen Einkommensvergleich zwischen Herrschaft und Bauer ermöglicht. Die Basis dieser beiden Kapitel

bilden umfangreiche, digital erfasste Datenbanken.

Vor dem dritten Teil erläutert und diskutiert die Verfasserin zunächst die Anlage, die Auswertungsmöglichkeiten und die Tauglichkeit von Computerdatenbanken, sodann beschreibt sie die Erfassungskriterien ihrer digitalen Datenbanken und begründet überzeugend ihre Untersuchungsmethoden. Schließlich analysiert sie aufgrund der Datenbanken die Grundherrschaft in vier Siedlungen: Hallwangen, Schopfloch, Tumlingen und Hörschweiler.

Dabei gelangt sie über statistische und quantitative Auswertungen – Abgabearten und -mengen, Betriebsformen und -größen, Vermögens- und Flächenaufteilung – zu allgemeinen Aussagen über das Einkommen der Grundherren, die Lebensumstände der Bauern, die Bodennutzung, die Abgabenbelastung sowie die Sozialstruktur in den Ortschaften. Insbesondere kann sie auf Zusammenhänge und Auswirkung von Herrschaftsorganisation und Sozialstruktur, Leihformen und naturräumliche – spezifisch geographische und klimatische – Bedingungen oder die Rolle des Waldes aufmerksam machen.

Die gesamte Dissertation fußt auf gründlichen, umfassenden Archivrecherchen. Insbesondere stützt sie sich – was ihr Thema und die Methode der Datenbanken nahelegt – auf Urbare und Lagerbücher, die ergiebigsten, umfang- und detailreichsten Quellen für jede Beschäftigung mit Grundherrschaft. Der Verfasserin gelang eine regionale Studie, die nie den Blick für das Ganze verliert und ihr Thema in größere Zusammenhänge einzubetten weiß: allen an Landes-, Sozial- oder Wirtschaftsgeschichte Interessierten zu empfehlen.

Sibylle Wrobbel

Brigitte Reinhardt und Stefan Roller
(Hrsg.)

Michel Erhart & Jörg Syrlin d. Ä.
Stadt Ulm, Ulmer Museum und Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2002.
388 Seiten mit etwa 300 Abbildungen,
zum Teil in Farbe.
Pappband € 25,-.
ISBN 3-928738-34-8

Anna Moraht-Fromm und Wolfgang Schürle (Hrsg.)

Kloster Blaubeuren. Der Chor und sein Hochaltar. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2002. 288 Seiten mit 326 meist farbigen Abbildungen. Gebunden € 39,90. ISBN 3-8062-1719-X

Für die Kunst aus der Zeit der Spätgotik gilt allein der Herkunftsort Ulm schon als Qualitätsprädi-kat. Im 15. und ersten Drittel des 16. Jahrhunderts war die freie Reichsstadt eine Kunstmetropole von großer Ausstrahlungskraft, war die so genannte Ulmer Schule weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Für die großen Bauvorhaben, vor allem das Ulmer Münster, hatten die Ulmer sich schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts den bedeutenden und mit der fortschrittlichen Kunst am Oberrhein, in Burgund und in den Niederlanden wohlvertrauten Hans Multscher geholt. Er legte die Grundlagen für eine neue realistische Kunst, an die in vielfältiger Weise die Ulmer Künstler der nächsten Generation anknüpften.

Die herausragenden Künstler in der Multscher-Nachfolge waren der Bildhauer Michel Erhart und der Kunstschreiner Jörg Syrlin der Ältere. Sie stehen für höchste Qualität im Bereich der Skulptur und des Kunsthandwerkes der Spätgotik, so Brigitte Reinhardt. Im Rahmen des Jubiläums «50 Jahre Baden-Württemberg» hat ihnen das Ulmer Museum in diesem Jahr eine große Ausstellung gewidmet. Der vorliegende Band ist der dazugehörige Ausstellungskatalog. Doch ist er viel mehr als ein Ausstellungskatalog. Ein bewährtes Team von Kunsthistorikern/innen, Restauratoren und Restauratorinnen aus Stuttgart und Ulm, wissenschaftliche und technische Mitarbeiter des Ulmer Museums haben nicht nur zum Gelingen der Ausstellung beigetragen, sondern in zahlreichen Aufsätzen neue Quellen ausgewertet, das Verhältnis von Künstlern und Auftraggebern neu beleuchtet sowie einzelne Werke detailliert untersucht und so das Wissen um die Kunst der Gotik wesentlich erweitert. In die Ausstellung einbezogen waren Werke der beiden Künstler in der Chorausstattung des Ulmer